

## PS Film and Television Analysis

## GENERAL INFORMATION

Philipp Kneis, Summer Semester 2010, Universität Potsdam  
Thursdays, 6-8 PM, 01.19.0.31

**Forum and electronic materials:** [teaching.pjkx.com](http://teaching.pjkx.com), e-mail: [phil@philjohn.com](mailto:phil@philjohn.com)

**Applies to:** BA; MA GSt, Modul: A1<sub>LK</sub> / 3 Leistungspunkte

**Description:** The course will provide an overview of several ways of approaching audiovisual media. We will look at technical aspects (cinematography, music, editing etc.) and different genres, as well as possible avenues for a cultural studies analysis of such material.

**Office Hours:** after class or per appointment

**Schedule:** First seminar session Wednesday, May 5, last session: Saturday, July 3

### Assessment:

- Regular attendance and active participation in class are expected. If you cannot make it, please write me an e-mail in advance.
- The seminar will conclude with a final presentation session on Saturday, July 3, 12-8 pm (approximate time frame, depending on number and length of presentations). All participants will have to give an oral presentation (10-15 min.) on a topic of their own choice.
- The presentation will be followed with a 5-page research paper summarizing the findings. Deadline: September 30, 2010 (leave a PRINTED VERSION with Ms. Lofing; e-mail to me ONLY in exceptional cases)

**Length:** 5 pages of text (plus title page, table of contents, works cited)

**Page/font format:**

- Font Size 12 pt (use a normal system font like Times New Roman, Arial, Cambria, Garamond etc.)
- Line spacing 1.5
- Footnotes: 10 pt, Line spacing 1
- Indent quotations longer than 3 lines, with 10 pt size font
- Mark omitted parts of a quotation with squared brackets to distinguish them from possible (round) brackets within the quotation:

“*Falling Down* is a smart film, but it struggles [...] to convince viewers that [the hero] represents an ultimately (mythologically) redundant model of white masculinity.”  
(Kennedy 122)

**Bibliographical reference in brackets (Author Page):**

Blabla blabla (Soja 37).

When Works Cited holds more than one title of the same author, specify text by publication date:

Blabla blabla (Soja 1989, 37).

**Footnotes** should be used only for further comments, not as bibliographical reference.

The **Works Cited** appears at the end of your paper. The format is the following:

For articles in collective volumes:

Name, First Name. “Article”. Name, First Name (Ed.). *Larger Volume*. Publishing Place: Publishing House, Year. Pages.

(use Ed. for one Editor, Eds. for multiple Editors)

For articles in magazines:

Name, First Name. “Article”. Name, First Name. *Magazine Title*. Magazine Number (Year): Pages.

For monographs:

Name, First Name. *Larger Volume*. Publishing Place: Publishing House, Year. Pages.

*Examples:*

Foucault, Michel. “Of Other Spaces.” *Diacritics* 16:1 (1986): 22-27.

Kennedy, Liam. “Paranoid Spatiality: Postmodern Urbanism and American Cinema.” *Urban Space and Representation*. Ed. Maria Balshaw and Liam Kennedy. London: Pluto, 2000. 116-30.

Soja, Edward. *Postmodern Geographies: The Reassertion of Space in Critical Social Theory*. London: Verso, 1989.

**DEADLINE: SEPTEMBER 30, 2010**

# Zur Abfassung einer wissenschaftlichen Arbeit

## Allgemeines

Sinn einer wissenschaftlichen Arbeit ist die **selbständige** Beschäftigung mit einem Thema von **allgemeinem Interesse**. In der Regel ergibt sich das Thema aus dem Kontext von Seminaren, Lektüre oder gesellschaftlichen Umständen. Aus dem Thema wird eine **eingrenzende und präzisierende Fragestellung** entwickelt. Die Fragestellung wird **begründet**, in den akademischen **Kontext** gestellt, und näher **erläutert**. Dazu können eigene **Thesen** aufgestellt werden, oder es kann auf vorhandene wissenschaftliche Thesen kommentierend eingegangen werden. Sodann erfolgt die **detaillierte Analyse** des Themas anhand der gewählten Fragestellung. Abschließend erfolgt eine zusammenfassende Beantwortung der Fragestellung in Form eines **Resumés**.

Der Stil einer solchen Arbeit soll geprägt sein von **Objektivität** und **Transparenz**. Das soll nicht heißen, dass man keinen persönlichen Standpunkt vertreten darf. Ein derartiger Standpunkt muss allerdings **begründet** und **auf subjektive Befangenheit hin untersucht** werden. Dem Leser muss klar sein, wo der Schreibende wissenschaftlich-objektive Aussagen macht, und wo nicht. Zum transparenten Stil gehört die Angabe sämtlicher verwendeter **Quellen**, sofern sie nicht Allgemeingut sind<sup>1</sup>, und die Kennzeichnung von wörtlichen oder umschriebenen **Zitaten**. Die wissenschaftliche Arbeit ist somit sowohl individuelle Analyse als auch ein Dokument, das anderen Forschern verlässliche und nachvollziehbare Informationen für deren weitergehende Arbeit liefern soll.

Die universitäre Hausarbeit kann als Simulation einer echten wissenschaftlichen Arbeit gelten und muss daher auch deren Standards erfüllen. In der Regel ist sie die Vorbereitung für eine universitäre Abschlussarbeit (Magister, Diplom, Bachelor, Master) und die folgende Doktorarbeit. Sie gehört somit zum Genre des **akademischen Aufsatzes**.

## Methode

### *Themenfindung und Gliederung*

Im Idealfall ergibt sich die Hausarbeit aus einem im Seminar gehaltenen **Referat** oder einer Kurzpräsentation. Auf diese Weise können bereits Kritik und Kommentare aus dem Seminar aufgenommen werden. In jedem Fall aber empfiehlt es sich, das Thema sowie die Fragestellung **mit dem Dozenten abzusprechen**, wobei die Erstellung eines kurzen **Abstracts** bzw. **Exposés** helfen kann. Ein Abstract enthält die zentrale(n) These(n) der Arbeit und Ansätze zur Ausarbeitung. Er kann gleichzeitig die Grundlage für die **Einleitung** bilden.

Bei der Erstellung der Arbeit hilft eine klare **Strukturierung**. In der Regel besteht ein akademischer Aufsatz aus **Einleitung** (Vorstellung von Thema und Fragestellung), **Hauptteil** (die detaillierte Analyse, kann noch weiter untergliedert werden) und **Schluss** (Abschluss des Arguments).

---

<sup>1</sup> So muss zum Beispiel die Existenz als allgemein gesichert geltender historischer Ereignisse und wissenschaftlich gesicherter Fakten nicht belegt werden, eine spezielle Um- oder Neudeutung derartiger Fakten allerdings schon.

## Recherche

Die Recherche ist selbständig durchzuführen. Die Menge der zu verwendenden Literatur ist abhängig von Thema, Fragestellung und Anforderungen der Dozenten. In der Regel stehen für Seminare dazugehörige Hand- und Seminarapparate zur Verfügung, welche eine gute Grundlage für die eigenen Nachforschungen bieten können.

Als Basis für die Argumentation dienen Primär- und Sekundärquellen bzw. -texte. Ein **Primärtext** stellt entweder einen Sachverhalt direkt dar oder dient als zentrales Dokument für ein bestimmtes Thema<sup>2</sup>. **Sekundärtexte** interpretieren und analysieren Primärtexte. Zwar sind auch Arbeiten möglich, die sich nur auf Sekundärtexte stützen<sup>3</sup>, in der Regel sollte aber eine Mischung aus Primär- und Sekundärtexten vorhanden sein.

Es empfiehlt sich, rechtzeitig mit der Arbeit anzufangen, da vor allem die Recherche, aber auch der Schreibprozess selbst sehr zeitaufwendig sein können.

## Zitate, Verweise und Bibliographie

Im Anschluss an die Arbeit folgt eine genaue Auflistung sämtlicher verwendeter Primär- und Sekundärliteratur in alphabetischer Reihenfolge (nach Namen des Verfassers), und evt. unterteilt nach Sachgebieten. Da es verschiedenste Zitierweisen gibt, ist es empfehlenswert, sich an der bei zentralen Autoren des eigenen Fachgebiets üblichen Zitierweise zu orientieren. Wichtig ist, dass sie klar und eindeutig ist, und innerhalb der Arbeit durchgängig die gleiche ist, z.B.

- für Monographien:

Nachname, Vorname. *Titel. Untertitel*. Verlagsort: Verlag, <sup>Auflage</sup>Jahr.

Bsp.: Hollinger, David A. *Postethnic America*. New York: BasicBooks 1995.

- für einzelne Artikel in Sammelwerken, Zeitschriften, Lexika, Editionen etc.:

Nachname, Vorname. „*Titel. Untertitel*“. Nachname, Vorname (Hg.). *Titel. Untertitel*. Verlagsort: Verlag, <sup>Auflage</sup>Jahr, Anfangsseite-Endseite.

Bsp.: Emerson, Ralph Waldo. "Nature". Baym, Nina et al (Hg.). *The Norton Anthology of American Literature. 4th ed., shorter*. N.Y.: Norton <sup>4</sup>1995, 440-467.

Quellenangaben für Zitate im Text werden durch Fußnoten angegeben. In den Fußnoten kann eine abgekürzte Schreibweise verwendet werden, solange in der Bibliographie das verwendete Werk vollständig aufgelistet wird<sup>4</sup>. Zitate sind durch Anführungszeichen zu kennzeichnen, auch für paraphrasierte Zitate muß eine Quellenangabe angegeben werden.

---

<sup>2</sup> Primärquellen können Texte sein, wie z.B. der *Gallische Krieg* von Caesar (im geschichtlichen Kontext); ein literarischer Text (im literaturwissenschaftlichen Kontext) oder eine Datensammlung (Natur- und Sozialwiss.) oder auch Zeitungsartikel, Filme, etc.

<sup>3</sup> wissenschaftstheoretische Texte, die Sekundärtexte als Primärtexte behandeln

<sup>4</sup> z.B.: Hollinger 15 (=S. 15 im Buch von Hollinger, das in der Bibliographie aufgeführt ist. Sollten mehrere Texte von einem Autor zitiert werden, empfiehlt sich die Angabe der Jahreszahl in der Fußnote: Hollinger 1995, 15)

Universität Potsdam

Institut für Anglistik und Amerikanistik

Proseminar: Film and Television Analysis

Sommersemester 2010

Leitung: Philipp Kneis, M.A.

## Hausarbeit

### ***Titel...***

Name

Universität ...

Immatrikulations-Nr. ....

x. Semester

Studiengang-Typ (BA/MA/Mag/LA)

Datum

Postadresse

e-mail

Telephon

## Wissenschaftliches Fehlverhalten in Pro- und Hauptseminaren: Plagiat

Plagiat ist eine Form des geistigen Diebstahls und führt zu ernsthaften Sanktionen. Das Wesen des Plagiats besteht darin, wissenschaftliche Erkenntnisse, Hypothesen, Ideen oder Formulierungen Anderer als eigene auszugeben. Eine unbefugte Verwertung unter Anmaßung der Autorschaft besteht dann, wenn die jeweilige Quellenangabe (Name des Autors / der Autorin und weiterer sachbezogener Informationen wie Titel der Arbeit, Erscheinungsort und -datum, Seitenzahl) unterbleibt.

Folgende Formen des Plagiats sind zu unterscheiden:

- 1) Bei einem „insularen“ Plagiat, d.h. wenn ein Satzfragment ohne entsprechende Kennzeichnung als Eigenes ausgegeben wird, liegt es im Ermessen des/der Dozent/in, ob dem/der Studierenden eine Überarbeitung des Seminarbeitrages (Referat, Hausarbeit) zugestanden wird.
- 2) Besteht bei einer studentischen Leistung der begründete Vorwurf eines Plagiats, bei dem ganze Textpassagen und/oder Argumentationszusammenhänge Anderer ohne Quellenangaben übernommen wurde, wird der Prüfungsausschuss des Instituts für Anglistik/Amerikanistik über Sanktionsmaßnahmen entscheiden. Diese führen in der Regel zum Nichtbestehen des Seminars. Der Prüfungsausschuss fasst ein Protokoll über diese Entscheidung. Im Wiederholungsfalle können Studierende zwangsexmatrikuliert werden.

Folgendes Beispiel soll die Unterschiede zwischen einem Originaltext, einem Plagiat und einer angemessenen Übernahme von Ideen und Formulierungen Anderer in die eigene Argumentation deutlich machen:

Here is the original text from Elaine Tyler May's *Myths and Realities of the American Family*:

"Because women's wages often continue to reflect the fiction that men earn the family wage, single mothers rarely earn enough to support themselves and their children adequately. And because work is still organized around the assumption that mothers stay home with children, even though few mothers can afford to do so, child-care facilities in the United States remain woefully inadequate" (May 588-89).

### Plagiarism

Since women's wages often continue to reflect the mistaken notion that men are the main wage earners in the family, single mothers rarely make enough to support themselves and their children very well. Also, because work is still based on the assumption that mothers stay home with children, facilities for child care remain woefully inadequate in the United States.

### No Plagiarism

Women today still earn less than men — so much less that many single mothers and their children live near or below the poverty line. Elaine Tyler May argues that this situation stems in part from "the fiction that men earn the family wage" (588). May further suggests that the American workplace still operates on the assumption that mothers with children stay home to care for them (589). This assumption, in my opinion, does not have the force it once did. More and more businesses offer in-house day-care facilities. . . .

From: <http://webster.comnet.edu/mla.htm>; 06.11.2003

**Name:**

**Datum:**

Ich bestätige hiermit, dass ich von der Plagiatregelung am Institut für Anglistik/Amerikanistik Kenntnis genommen habe und durch die Teilnahme an diesem Seminar diese ausdrücklich anerkenne.

---

Unterschrift